



Lassen sich von Corona nicht unterkriegen: Zum Foto-Shooting am Grimmaer Alten Rathaus (v.li.) Benno Jähnert (Schlagzeug), Jan Kirsten (Bassgitarre, Gesang), Reinhard Huth „Oschek“ (Gesang, Gitarre), Jens Legler (Gitarre), Joe Raschke (Gesang, Tasteninstrumente, Mundharmonika) und Wolf-Rüdiger Raschke (Tasteninstrumente), der die Karussell-CD „Erdenwind in der Hand hält. FOTO: THOMAS KUBE

Karussell soll sich weiter drehen

Berühmte Ostrockband will raus aus der Corona-Krise und ein neues Album produzieren

Von Frank Pfeifer

„Alles liegt brach.“ Wenn Wolf Rüdiger Raschke auf die vergangene Saison zurückblickt, spricht aus seinem Mund die pure Traurigkeit. Der Gründer der Band Karussell will sich aber nicht ganz runter ziehen lassen. Er macht seinen Musikern Mut, weiter am Ball zu bleiben, denn nächstes Jahr will er mit ihnen ein neues Album produzieren. Fraglich bleibt nur, wann er es mit ihnen dann öffentlich aufführen kann.

„Über 80 Konzerte hätten wir dieses Jahr gehabt, darunter eine Benefizveranstaltung in der Klingener Kirche. Im November wollten wir auf Bühnen in Grimma, Leipzig und Dresden unser Comeback vor 13 Jahren feiern. Joe Kelly wäre dabei gewesen, mit dem wir damals ein Doppelkonzert in der Muldenhalle gegeben hatten“, berichtet der Naunhofer über die Vorhaben und zieht Bilanz: „Fast alles fiel ins Wasser.“

Außer ein paar Open-Airs fällt alles aus

Außer ein paar wenige Open-Airs an der Ostsee mussten alle Veranstaltungen verlegt werden. Zunächst waren die Musiker optimistisch, Versäumtes in der zweiten Jahreshälfte nachholen zu können. Dann wurde die erste Jahreshälfte 2021 daraus. Auch diese Pläne sind längst abgehakt. „Mittlerweile verschieben wir manche Konzerte sogar auf 2022“, bedauert Raschke.

LVZ vergibt zehn CDs

Eine CD von Karussells „Erdenwind“ oder Joe Raschkes „Evita Baltica“ können Sie gewinnen. Jeweils fünf Tonträger haben die Musiker für LVZ-Leser zur Verfügung gestellt. Schreiben Sie eine Mail mit dem Stichwort „Karussell“ im Betreff an gewinnspiele@lvz.de. Bitte geben Sie an, ob sie lieber Karussell oder Joe Raschke hören wollen. Auch Name und Adresse sind wichtig, damit die CD zugeschickt werden kann. Bis Freitag 24 Uhr ist die Mail-Adresse offen. Viel Glück!

Unklar auch, ob und – wenn ja – wie die Band im nächsten Jahr ihr 45-Jähriges zelebrieren kann.

Für die große Tour hatte Raschke extra zwei neue Fahrzeuge angeschafft: einen Künstler- und einen Backline-Bus, in dem die Technik verstaut wird. „Sie stehen da, wir verdienen kein Geld, und die Leasingraten müssen bezahlt werden“, beschreibt Raschke das Dilemma. Die Ersthilfe von 9000 Euro, die er für die Monate Mai bis Juli vom Freistaat erhielt, konnte er dafür ausgeben, da es sich um Betriebskosten handelt.

Facebook-Konzert als erstes Zeichen

Anders sah es bei seinen Musikerkollegen aus. „Sie traf es richtig hart, denn wer kein Unternehmen hat, sondern freiberuflich als Künstler tätig ist, konnte Betriebskosten nicht geltend machen“, beschreibt der 72-jährige Produzent. „Und das Geld vom Staat durfte nicht für Lebenshaltungskosten verwendet werden.“

Trotzdem soll und muss es weitergehen, findet Karussell. „Im August hatte ich die Band zu einem Grillabend in unser Naunhofer Studio eingeladen. Dort haben wir versucht, uns Visionen zu verschaffen“, berichtet Raschke. Kurz danach gab die Gruppe ein Facebook-Konzert aus diesem Studio heraus. Sie wollte damit ein Zeichen setzen, dass sie noch existiert und mit ihr auch in Zukunft zu rechnen sein wird.

Es folgte ein langes Warten, weil ein Termin nach dem anderen platzt und sich die Corona-Lage erneut zuspitzte. „Wir hatten uns vorgenommen, dass jeder für sich zu Hau-

se künstlerisch weiter arbeitet, Liedtexte schreibt und Kompositionen verfasst. Ende November wollten wir uns treffen, um uns auszutauschen. Der Lockdown kam dazwischen“, beschreibt Wolf Rüdiger Raschke das Unbegreifliche. Vielleicht, so die Hoffnung, können die Musiker Mitte Januar endlich wieder zusammenkommen.

Dann wollen sie sich anhören, was in den vergangenen Monaten entstanden ist, und entscheiden, was davon eventuell auf ein neues Album gepresst werden kann. „Mit Sicherheit ist viel Gutes, aber auch eine Menge Schrott dabei“, wagt der Bandgründer einen Ausblick. Aus Erfahrung weiß er, wie schwer es ist, eine Auswahl zu treffen.

Damals, als es darum ging, über den Song „Als ich fortging“ den Daumen zu heben oder zu senken, war er der Einzige, der darauf bestand, das Lied aufzunehmen. Es sollte der größte Erfolg der Band werden. Und auch beim zuletzt erschienen Album „Erdenwind“, das 2018 herauskam, war von manch einem Hit die Rede, aber nicht von dem, der aktuell die Gefühle der Menschen anspricht.

„Wenn es hart wird“ als Corona-Song

„Wenn es hart wird, sind die Straßen menschenleer. Wenn es hart wird, flattern keine Fahnen mehr, altern über Nacht die Kinder, schmale Lippen starrer Blick. Wenn es hart wird, wünsch ich weiter nichts als Glück“, textete Michael Sellin aus Berlin zu den Noten von Jan Kirsten, dem Bassisten von Karussell. Gedacht war damals an einen Gau, wenn das Internet zusammen-

bricht. „Der Song trifft aber volle Kanne auch auf das Virus zu“, sagt Raschke.

Hört er ihn, sieht er vor seinem geistigen Auge leere Städte ohne Weihnachtsmärkte. „Wehende Fahnen kündigen normalerweise etwas an, aber im Moment flattern keine mehr“, interpretiert er. Bei den wenigen Auftritten erntete die Band zu dem Lied „Wenn es hart wird“ Standing Ovationen. Deutschlandweit gingen Karussell-Fans zur selben Zeit auf die Balkone und spielten es von ihren Handys ab. Raschke: „Ich kriege eine Gänsehaut, wenn ich daran denke.“

Verständnis für Demos mit Masken

Dass Menschen unterschiedliche Einstellungen zu den bestehenden Einschränkungen haben, kann er verstehen. Auch er hält manches für fraglich, was da geschieht. „Jeder soll frei für seine Meinung auf die Straße gehen können“, postuliert er und nennt zugleich eine Bedingung: „Ich muss mich daran halten, was verordnet ist. Deshalb empfinde ich es für unverantwortlich, wenn ohne Masken demonstriert wird.“

Eine Zeit der Unsicherheit in vielerlei Hinsicht. Deshalb kann auch Wolf Rüdiger Raschke nur vage Ausblicke geben. „Wir brauchen ein neues Album, denn Stehenbleiben bedeutet Rückschritt“, sagt er. „Wir produzieren es aber ohne Eile, denn wichtig ist vor allem, dass es gut wird. Ob es noch vor Weihnachten 2021 erscheint oder erst im darauffolgenden Frühjahr, werden wir sehen.“ Keiner weiß jetzt, wann wieder große Touren möglich sind.

Einmal jenseits von Karussell ausgetobt

Frontmann Joe Raschke überzeugt mit seiner ersten Solo-CD „Evita Baltica“

Von Frank Pfeifer

Naunhof/Leipzig. Nein, Joe Raschke möchte Karussell nicht verlassen. Der Sohn des Bandgründers wollte sich einfach nur mal allein austoben. Instrumental. So ganz anders. Gelungen ist ihm das.

Wer in seine Scheibe „Evita Baltica“ hineinhört, kann zwar selbst abschalten, sollte aber selbiges tunlichst am Player vermeiden. Das Projekt-Album ist weniger dafür gedacht, nur einzelne der zehn Titel zu hören. In seiner ganzen Wucht erschließt sich der Untertitel „Lebenspendende Ostsee“ für den, der sich auf die Gesamtheit einlässt.

Bilder entstehen im Kopf. Bilder von leichtem Sommerwind, der Geschichten fremder Gestade herüberträgt, von rollenden Wellen, mondlichtiger Finsternis, erreichbarer und unerreichbarer Ferne. „Ein individueller Echtzeit-Soundtrack für Fantasten, Herzmenschen, Nacht-kinder und Genießer“, sagt der 40-jährige Musiker und findet dafür die Worte: „Authentisch, erholend, euphorisierend, weit, mystisch, weltfremd, vielgesichtig, eigen“.

So sehr Raschke hier mit einer neuen Ader überrascht, umso weniger verwundert das Thema der CD. Längst ist die Ostsee und dort speziell Hiddensee zur zweiten Heimat



Erste Solo-CD: Joe Raschke mit dem Album „Evita Baltica“, das er dieses Jahr veröffentlicht hat. FOTO: FRANK SCHMIDT

von Karussell geworden. Tourneen führen die Ostrockband jedes Jahr an die Küste, sogar unter Corona-Bedingungen waren dort einige Konzerte möglich. Auf der Insel entstand ihr 2017 preisgekrönter Kinofilm „Ela singt“.

Anderthalb Jahre erarbeitete sich nun Raschke teilweise in diesen weiten Landschaften seine CD, dank mobiler Aufnahmetechnik an Leuchttürmen, Stränden, Steilküsten, mitunter aber auch auf einem kleinen Boot unter Milchstraßen Nächten und Morgenröten mitten auf dem Meer. Das Resultat war, wie der Leipziger sagt, eine „audio-metaphorische Musik“, die es ihm ermög-

licht, immer ein Teil von guten Momenten zu sein.

Dass das Handwerkliche stimmt, versteht sich von selbst. Joe Raschke, der bei seiner Großmutter eine Gesangs- und Klavierausbildung absolvierte, sich im Alter von zwölf Jahren seine Fähigkeiten als Harp Player erwarb, später Drummer und Gitarrist verschiedener Bands war, hätte es ansonsten nicht zu dem gebracht, was er jetzt ist: Sänger, Frontmann, Keyboarder, Texter, Arrangeur und Komponist bei Karussell. Sein jahrelanges Experimentieren mit Synthesizern, Mix- und Aufnahmetechniken zählt sich nun aus in „Evita Baltica“, seinem ersten Solo-Album.